

INTERNATIONALES

NATO

Verbindliche Anzeichen

Einundzwanzig Offiziere und Verteidigungsexperten aus den 12 NATO-Staaten trafen letzte Woche in Paris zusammen,* um die Nordatlantik-Organisation „auf Stromlinienform zu bringen“.

Der Ausschuß befaßt sich vor allem mit zwei Abänderungs-Vorschlägen der USA zu den NATO-Satzungen, die geeignet sind, den defensiven Charakter des Paktsystems in Frage zu stellen und die Stellung der USA innerhalb der Organisation entscheidend zu verstärken.

Der erste US-Aenderungsvorschlag bezieht sich auf den Abschnitt des Atlantik-Vertrages, der alle NATO-Mitglieder zum Eingreifen verpflichtet, sobald ein Mitgliedsstaat Opfer einer Aggression wird. Die USA schlagen vor, diesen Abschnitt nunmehr folgendermaßen zu fassen:

- „Wenn ein NATO-Mitglied von einem potentiellen Gegner bedroht wird und verbindliche Anzeichen dafür vorliegen, daß dieser Gegnerstaat eines oder mehrere NATO-Mitglieder angreifen will, so können die bedrohten Staaten diesem Angriff durch einen Einbruch in das Aufmarschgebiet des potentiellen Gegners zuvorkommen.“

Mit der Annahme dieser Klausel würde die NATO den Präventiv-Krieg sanktionieren. Aber der US-Vorschlag stößt auf harten Widerstand der meisten NATO-Mitglieder. Ablehnend geäußert haben sich sofort Kristjan Albertson (Island) und Dos Santos Costa (Portugal)

Der zweite US - Abänderungsvorschlag sieht vor:

- Im Kriegsfall oder in „besonderen Fällen“, wie bei einem unmittelbar bevorstehenden Feindangriff und anderen noch zu definierenden Gelegenheiten, kann die ausführende (exekutive) Gewalt vorübergehend vom NATO-Rat auf eine einzige Macht verbindlich für alle übertragen werden. Die USA könnten also, die Klippe der Koalitionsverwirrung vermeidend, das Kommando über alle NATO-Staaten übernehmen.

Auch hiergegen ist heftige Opposition zu erwarten. Die Entscheidung über diesen Zusatz soll auf der für Dezember 1951 geplanten NATO-Konferenz in Rom gefällt, muß aber möglicherweise noch weiter hinausgeschoben werden.

Darüber hinaus liegt ein gemeinsamer Antrag Dänemarks, Norwegens, Islands, Portugals zur Entscheidung in Rom vor, wonach der Angriff eines Feindes auf einen NATO-Staat nicht automatisch den Kriegsfall für alle anderen auslösen sollte.

Diesen Staaten ist zugesichert worden, daß der zu vollziehende Eintritt Griechenlands und der Türkei von einem Entgegenkommen in dieser Frage begleitet sein wird, obwohl alle diese Staaten dem Beitritt Griechenlands und der Türkei bereits zugestimmt hatten. Entscheidung: ungewiß. Wahrscheinlich wird diese Ausnahme als Kompromißlösung nur auf die beiden neuen Staaten beschränkt bleiben, so daß die Antragsteller nicht zum Eingreifen verpflichtet sind, falls Griechenland und/oder die Türkei in einen Krieg verwickelt werden.

Schließlich liegt von den meisten NATO-Staaten ein Antrag vor, keine weiteren

*) Wichtige Mitglieder dieses Sonderausschusses, dessen Bildung auf der NATO-Konferenz in Ottawa beschlossen wurde, sind US-Generalmajor Kean, der ehemalige Chef der 23. Infanterie-Division in Korea, Großbritanniens Luftmarschall Sir William Elliot und der französische General Chevillon.



75 Jahre



**gibt es Henkelsachen,
75 Jahre hielten uns Millionen
Hausfrauen die Treue.
Wir danken für dieses
große Vertrauen.**

1876 **Henkel** 1951
ein deutsches Familien-Unternehmen

Perisil · Perwoll · Lasil · Henko · Sil · imi · ATA

Staaten mehr in die NATO aufzunehmen. Die USA erzwangen lediglich das Recht für sich, Frankreich und England, zweiseitige Verteidigungsabkommen zwecks Ausbau der eigenen Position zu treffen. Damit ist das umstrittene US-Abkommen mit Spanien jetzt *de facto* von der NATO gebilligt.

Da der auf der Ottawa-Konferenz flüchtig erwähnte Beitritt Westdeutschlands zur NATO durch den Eintrittsstop verhindert wird, kann an einen deutschen Anschluß höchstens über ein Abkommen mit den Besatzungsmächten gedacht werden.

US-POLITIK

Was wird der Kreml tun?

R ein routinemäßiger Besuch“, antwortete Präsident Truman auf seiner Pressekonferenz der letzten Woche, als er über die plötzliche Tokio-Reise des Chefs der vereinigten US-Generalstäbe, Generals Omar N. Bradley, und des Hauptberaters im State Department, Charles E. Bohlen, befragt wurde.

Charles E. Bohlen nahm teil an allen Geheimnissen Bradleys mit Ridgway. Auch am zweitägigen Frontbesuch der amerikanischen Generalstabschefs.

Seit April ist Bohlen der dritte Mann der US-Außenpolitik nach Acheson und dessen geschäftsführenden Stellvertreter Webb. Seine Aufgabe bei den Konferenzen der Militärs im Hauptquartier von Tokio: den Geist Stalins zu zitieren, wo offensive Entscheidungen der USA gefällt werden sollen. Bohlen ist das Medium, in das der Generalstab seine Korea-Pläne hineinspricht, und durch das der Kreml seine möglichen Reaktionen enthüllen soll. Als erster Rußlandexperte der US-Außenpolitik soll er in dem Augenblick warnen, wo das Feuer der UN-Artillerie und die Bomben der 5. Luftflotte den Rußland-Zeitplan der US-Regierung gefährden.

Aber Bohlen ist nur Berater der Regierung, und der Wille der Militärs hat den Geist der Experten bisher oftmals in die Schranken zurückverwiesen.

Die mediale Versenkung in das Wesen des Bolschewismus und seiner Funktionäre hat Bohlen jahrelang geübt. Eine attraktive Weißrussin führte ihn während seiner Pariser Attaché-Zeit zuerst in die Geheimnisse der russischen Seele ein. In harter Arbeit hat der 47jährige Bohlen russische Sprache, Geschichte, Psychologie und Politik studiert. „Er spricht russisch wie ein Moskowiter“, urteilte Stalins junger Dolmetscher Pawlow in Jalta.

Viel Zeit für sein Privatleben ist ihm dabei nicht übrig geblieben, seit er 1927 in Harvard promovierte. Seine Kinder — er ist mit der blonden Avis Thayer, der Schwester eines Kollegen, die er in Moskau kennenlernte, verheiratet — wurden in den Staaten geboren, während er in Moskau war.

„Chip“, wie ihn seine Freunde nennen, ist ein Beweis dafür, daß es in der amerikanischen Diplomatie nicht nur „Leimsieder“ und „Gänseblümchen“ gibt, wie Roosevelt-Intimus Harry L. Hopkins über die Beamten des Auswärtigen Dienstes räsionierte, bevor er Bohlen kennenlernte.

Bohlen wurde systematisch für den harten Boden der Sowjetpolitik trainiert, ohne sich einseitig auf die amerikanisch-sowjetischen Beziehungen zu spezialisieren. Durch seine weiträumigen Auslandserfahrungen ist er durchaus in der Lage, den komplizierten Mechanismus zwischen dem Kreml und Foggy Bottom in Washington in den Gesamtmechanismus der globalen Politik einzuordnen.

Bis 1947 war Bohlen, der mit dem heutigen Chef der Familie Krupp, Alfried

Krupp, einen gemeinsamen Urgroßvater*) hat, nur Statist auf diplomatischer Bühne. Zuerst wurde er als Vizekonsul nach Prag und Paris, den damaligen Zentren der russischen Emigration, geschickt, um sich erst einmal an Russen zu gewöhnen.

Als die USA 1933 die Sowjetunion anerkannten, suchte der erste amerikanische Botschafter in Moskau, William Bullitt, verzweifelt nach sprachkundigen Beamten. Washington schickte George F. Kennan und Bohlen, beide Jahrgang 04. 1935 wurde Bohlen in das State Department zurückgeholt und 1937 als zweiter Sekretär wieder nach Moskau geschickt.

1940 suchte Botschafter Joseph Grew in Tokio einen Rußlandspezialisten. Tokio war damals immerhin der interessanteste

er leidenschaftslos der Sache zur Verfügung stellte, überrascht und von Bohlens Arbeitsenergie beeindruckt. Roosevelt nahm „Chip“ mit nach Teheran und Jalta, nicht als Berater, sondern nur als Dolmetscher. Dort war er einziger Zeuge der tête-à-tête-Konferenzen des US-Präsidenten mit Stalin.

Bohlen verteidigt Roosevelt heute, daß die eigentliche Tragödie in den amerikanisch-sowjetischen Beziehungen nicht der Versuch des Präsidenten war, auf Stalins guten Willen zur Zusammenarbeit zu setzen, sondern Roosevelts zu früher Tod.

Bohlen ist sicher, daß Roosevelt in den letzten Wochen seines Lebens zu der Ueberzeugung gekommen war, daß der Kreml die Jalta-Abmachungen systema-



Zuerst kam eine Weißrussin: Stalin und Stalin-Kenner Bohlen

Platz, den Washington zu vergeben hatte. Man besann sich auf „Chip“. In die Staaten zurückgekehrt, wurde der 38jährige Bohlen Leiter der Osteuropa-Abteilung im Außenamt. Er begleitete Außenminister Cordell Hull zur Moskauer Konferenz 1943, blieb dort als 1. Sekretär in der Botschaft noch einmal hängen, wurde aber bereits 1944 als Berater des Außenministers für osteuropäische Fragen zurückgeholt.

Jetzt bekam Bohlen den letzten Schliff. Er wurde als Verbindungsbeamter des Außenministeriums ins Weiße Haus Roosevelts geschickt. Seine Aufgabe dort: in alle Aktschranke und Schreibtische hineinsehen und dem Außenamt zu garantieren, daß beim Präsidenten nichts passierte, worüber das Amt nicht informiert wäre.

Roosevelt fand sofort Gefallen an dem gutaussehenden, bescheidenen Diplomaten, war durch dessen exakte Kenntnisse, die

tisch zu vergewaltigen gesonnen war und daß sich der Präsident unerbittlich darauf vorbereitete, die politische Offensive gegen Moskau zu ergreifen. Bohlen glaubt, daß die US und die übrige westliche Welt Roosevelts Führung in dieser politischen Auseinandersetzung mit Moskau anerkannt hätten, daß aber sein plötzlicher Tod die amerikanische Initiative über ein ganzes Jahr lang lahmgelegt habe. Gerade während dieses Jahres sei der größte Schaden eingetreten.

Bis 1948 hatte Bohlen im State Department eine Stellung inne, wie sie bei Ribbentrop der Gesandte Dr. Schmidt hatte. Er dolmetschte in allen wichtigen Konferenzen. Er war Harry Hopkins' Dolmetscher bei den Kremlesprechungen, er dolmetschte bei den Gründungskonferenzen der UNO in Frisco und für Truman in Potsdam, für Byrnes und Marshall.

Er lernte also die Psychologie der sowjetischen Konferenzgegner, ihre Methoden der diplomatisch-politischen Auseinandersetzung, ihre Reaktionsweise und ihr Stehvermögen unmittelbar kennen, immer

*) Urgroßvater Henry Bohlen, der in Bremen geboren wurde, ist als General im amerikanischen Bürgerkrieg 1862 in dem Gefecht bei Rapahannock in Virginia gefallen.